

# Akupunktur heute – eine Aufforderung zur Diskussion

---

*(Der Einfachheit halber verwende ich nur die maskuline Form, möchte jedoch Frauen wie Männer gleichermassen ansprechen.)*

## Einleitung

Mit rund 25 Jahren Praxistätigkeit gehöre ich vermutlich zu den alten Hasen in der TCM. Für mich Zeit, den Versuch einer Standortbestimmung zu wagen. Diese basiert nicht auf der Idee, Euch AertInnen und TherapeutInnen die Situation der Akupunktur erklären zu wollen. Das empfinde ich als sehr anmassend. Nein, Ich möchte Euch Profis draussen, die Ihr tagtäglich Euer Bestes gebt, zur Diskussion, ev. auch zum Streit auffordern. Vielleicht brecht Ihr nach dem Lesen der ersten paar Zeilen ab und blättert weiter, oder Ihr wünscht Euch die Wiedereinführung des Schandpfahls. Aber vielleicht kann ich auch Eure Aufmerksamkeit auf etwas in den Hintergrund geratene Facetten lenken und Euch dazu animieren, über unseren chinesischen Gartenhag zu schauen.

Wir alle haben sehr viel Zeit, Geld und Herzblut in unsere Aus- und Fortbildungen investiert. Wir versuchen, mit und für unsere(n) Kunden, bestmögliche Resultate für ihr Wohlbefinden zu erreichen. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass die Entwicklung der TCM, insbesondere der Akupunktur nicht in jedem Bereich optimal verläuft. Ich kann mich hier nur auf Akupunktur und Tuina beziehen. In diesen Therapieformen bin ich zuhause. Phytotherapie wäre ein anderes, spannendes Kapitel.

## China vs. Japan – verschiedene Ideologien, gleiche Erfolge

Schon lange weckte meine Neugier, warum z.B. in China und Japan grundlegend verschiedene Stichtechniken verwendet werden. In der Anfängerzeit dachte ich, die einen machen irgendwie bessere Akupunktur und die Anderen etwas schlechtere. Die Vertreter der chinesischen Technik stechen Ihre Nadeln oft tief bis sehr tief und sie wollen, manchmal auf Teufelkomm-raus, ein De Qi Gefühl erhalten, ihre Kontrahenten, die Anhänger der japanischen Akupunktur bleiben meist sehr an der Oberfläche. Obwohl sich die beiden akzeptieren, denken sie doch insgeheim, dass ihre Richtung die bessere sei - und das ist auch gut so, denn so sind sie mit ganzem Herzen überzeugt, von dem was sie tun. Tatsache ist aber, dass die Vertreter beider Richtungen in etwa die gleichen Erfolge vorweisen können.

## Ein bisschen Skepsis darf erlaubt sein

Ähnlich verhält es sich mit der exakten Lokalisation vieler Akupunkturpunkte. Da erlebte ich unzählige Diskussionen, welche Lokalisationen richtig und welche falsch seien. Und wenn wir Profis davon ausgehen, dass wir im praktischen Alltag, auch gemäss unseren eigenen Definitionen des Öffern (natürlich nur knapp!) daneben liegen, kommen wir schnell in Erklärungsnotstand. Denn nüchtern gesehen, scheint es in der Praxis kaum einen grossen Einfluss zu haben, ob wir da oder dort mal etwas daneben liegen. Und wir haben immer tolle Erklärungen dafür, meist begründet mit Yi oder Qi oder sonstwie. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Jeder, der mal mit Kindern (oder Managern) arbeitete, weiss wie „interessant“ Begründungen sein können

Versteht mich bitte nicht falsch. Ich will niemandem unterstellen, dass er seinen Beruf nicht sorgfältig und gewissenhaft ausführt. Mir scheint jedoch, dass viele Theorien, die wir mit religiösem Eifer vertreten, lehren oder auf andere Weise weitergeben, nicht so wichtig und starr sind, wie wir im Westen gerne glauben möchten. Alle, die schon eine Weile in diesem tollen Beruf zuhause sind, können bestätigen, dass sie schon häufig mit widersprüchlichen Theorien oder Theoriefragmenten in Kontakt kamen. Jeder (oder fast jeder), der diese lehrte, vertrat seine Richtung mit grosser Überzeugung. Ja, es gibt einen Kern, bei dem sich das Gros der Therapeuten und Lehrer einig ist, aber dieser ist recht klein. Bei vielen Modellen gehen unsere Meinungen und Interpretationen doch ziemlich auseinander, ganz zu schweigen von unseren Behandlungsansätzen. Manchmal sind wir auch kreativ, wenn es darum geht, Behandlungsansätze zu erklären oder zu vertreten. Das war schon immer so. Wenn wir uns z.B. die verschiedenen Kapitel und Absätze des Huang Di Nei Jing So Wen und Ling Shu über Emotionen ansehen, finden wir einen beträchtlichen Spielraum für mögliche Interpretationen. Die Beschreibungen empfinde ich als eher unscharf, ganz im Gegensatz zu vielen westlichen TCM-Lehrbüchern, welche uns eine – und nur eine! - Linearität und Kausalität zu vermitteln versuchen. Trotzdem haben wir alle unsere Therapieerfolge. Wie kommt das?

Ich finde es wunderbar, wie offen und vielfältig das TCM-System ist und dass es auch heute noch für ein und dasselbe Problem verschiedene Interpretationen und erst recht viele Therapieansätze zulässt.

## Kompetenz und Empathie

Für viele von uns ist die Beziehung Arzt/Therapeut - Patient oder die Empathie das zentrale Element. Dem kann wohl kaum vollständig widersprochen werden. Aber was ist, wenn wir als Patient zu jemandem gehen, dessen Sprache wir nicht verstehen und der uns (oder dem wir) eigentlich egal ist (sind). Hier können wir nicht wirklich mit Empathie argumentieren. Wenn wir nun wieder die Fachkompetenz vorschieben, betrügen wir uns selbst. Nach neueren Forschungen ist es mindestens ebenso wichtig, ob uns der Patient für

Kompetent hält. Der Glaube an die Kompetenz ist ein nicht unwesentlicher Teil des Therapieerfolges, genauso wichtig wie unsere Kompetenz selbst.

In meinen Augen gehört zur Chinesischen Medizin u.a. darum auch grundlegendes Wissen um den Geist, den eigenen, den des Patienten UND die möglichen Interaktionen beider, die etwas Drittes ergeben können. Wenn wir uns dessen mindestens bewusst zu sein versuchen, sind wir hilfreiche Anlaufpartner. Niemand muss dabei ein Übermensch sein.

Dabei gehe ich vom ganz klassischen Bild des Mediziners (egal ob Schulmediziner oder TCM-ler) als Grundversorger einer Gemeinschaft aus. Er soll eine Anlaufstelle für die Menschen dieser Gemeinschaft mit all ihren gesundheitlichen Problemen, Ängsten und Sorgen sein. Er soll ein offenes Ohr für die Menschen mit ihren körperlichen und seelischen Baustellen haben. Das heisst nicht, dass er für alles eine Lösung hat. Es heisst auch nicht, dass er ihre Probleme "anstatt" löst. Es heisst aber, dass wir die Technik und unsere Modelle nicht so wichtig nehmen sollten und uns stattdessen wieder eine empathische Beziehung, auf gleicher Augenhöhe mit unseren Kunden/Patienten ins Zentrum stellen sollten. Viele tun das schon, davon bin ich überzeugt.

## **Die Gefahren der Theorie**

Wir lernen und lernten sehr viele Theorien, Meridianverläufe, Diagnosemöglichkeiten, Disharmonie Bilder usw. Diese sind in unserem Beruf wichtig. Ich gehe davon aus, dass die Meisten hier über ein grosses Repertoire verfügen. Einige haben sich sogar zum Ziel gesetzt, die TCM weiter zu erforschen, sei es theoretisch, energetisch oder historisch.

Wir laufen aber Gefahr, dabei den Menschen als Ganzes in seinem Umfeld zu vergessen, genauso wie dies in der Schulmedizin zum Teil geschah. Inzwischen bahnt sich dort eine Veränderung in den Ausbildungen an. Arzt-Patientenbeziehung, Patientengespräch, Basispsychologie fliessen wieder in die Ausbildungen ein. Nun laufen wir Gefahr, vor lauter alten und neuen Modellen und Theorien die gleichen Fehler zu begehen. Wir sollten uns regelmässig fragen, ob wir wirklich so gesamtheitlich (was immer das heisst!) arbeiten, wie wir es gerne glauben möchten.

Für mich heisst das: Nimm dich nicht so wichtig mit all Deinem Knowhow, nimm dich nicht so wichtig mit all deinen Modellen, nimm dich nicht so wichtig mit dem "alten Wissen", sei wieder etwas demütiger und nimm den Menschen so wie er ist in seinem Umfeld.

Wir sprechen viel von Qi und Qi-Fluss, zählen unzählige Formen und Unterscheidungen auf. Dies ist auch ok, um die wichtigen Theorien und ihre Hintergründe zu verstehen. Dabei geht aber gerne vergessen, dass nur eine Energie gibt – nichts Mystisches und nichts Rätselhaftes. Es gibt nur zuviel – zuwenig, fliessen-stocken, richtige und falsche Richtung, mehr nicht.

Wir sollten uns wieder darauf zurückbesinnen, was Akupunktur eigentlich ist, nämlich Qi lenken. Dafür müssen wir in der Lage sein, den Fluss an uns selbst und an den uns anvertrauten Patienten zu spüren. Wir müssen klar sein, was

wir genau (und ich meine wirklich genau) wollen (Yi), wenn wir eine Nadel stechen oder einen Griff ansetzen. Das heisst auch, dass wir in diesem Moment sehr präsent sein müssen und unser Fokus beim Patienten und nicht zuhause und auch nicht beim Mittagessen sein darf. Nur wenn unser Geist klar ist, haben wir eine Chance Qi aktiv zu lenken und nicht blind auf die erhoffte Wirkung zu vertrauen. Dies ist die Differenz zwischen Akupunktur und Nadeln stechen: technisch, mental und energetisch Klarheit anstreben.

## **Standardisierung ja oder nein**

Darum denke ich auch, dass eine Standardisierung der Interpretationen und Therapien, bis hinunter zur Wahl der Akupunkturpunkte, wie ihn die WHO anstrebt, der Anfang vom Ende dieses Systems wäre, eine Art Bankrotterklärung der Akupunktur. Wenn wir nach Standardbüchlein arbeiten, weder unser Denken, Fühlen, Sehen, Hören, unsere Intuition und Wahrnehmung über Qi-Fluss und Stagnation nicht mehr einbringen können, dann haben wir den Kern der TCM zerstört, dann können wir einen Roboter dafür programmieren.

Mir ist klar, dass niemand über die ganze Therapiezeit 100% präsent sein kann. Mir ist auch klar, dass es heute nur noch wenige Menschen gibt, die ihr eigenes Qi beherrschen und lenken können. Ich nehme mich selbst dabei nicht heraus. Aber wir können es anstreben. Wir können uns bemühen, nicht nur Nadeln zu stecken, zu hoffen und den Theoriebüchern zu vertrauen. Werden wir wieder von Hoffen- und Glaubenden zu Lenkenden - wenigstens ein bisschen. Dann verlieren auch die unzähligen Theorien etwas von ihrem Gewicht, ohne unnötig zu werden, und dann gehen bestimmt wieder neue Türen auf.